

Sportvereine schlagen Alarm

SV Wacker wendet sich mit 13 weiteren bayerischen Klubs an die Landesregierung – Sport-Ampel aufgestellt

Burghausen. Dass es aktuell Einschränkungen benötigt, um der Pandemie Herr zu werden, sehe man beim SV Wacker Burghausen ein. „Wir fordern jedoch, den (Breiten)-Sport stärker in den Fokus zu nehmen und den positiven Aspekt, dass Sport und Bewegung zur Gesunderhaltung unerlässlich sind, in der Bekämpfung der Pandemie umfangreicher zu nutzen“, heißt es in einem Schreiben, mit dem sich der SVW und 13 weitere bayerische Großsportvereine an Ministerpräsident Markus Söder, Innenminister Joachim Herrmann, Gesundheitsminister Klaus Holetschek und BLSV-Präsident Jörg Ammon gewandt haben. Darin zeigen sie einen Plan für eine mögliche Sport-Ampel auf.

Ein Kritikpunkt der Sportvereine ist, dass ihnen nicht die erforderliche finanzielle Hilfestellung gewährt wird. „Großsportvereine mit mehreren tausend Mitgliedern, eigenen Vereinsanlagen und hauptamtlichen Personal stehen vor völlig anderen Problemen als kleine Ein-Spartenvereine bzw. Sportvereine ohne eigene Sportanlagen und ohne hauptamtliches Personal“, schreiben sie. Bislang hätten die Großsportvereine von staatlichen Hilfen kaum profitieren können. Kurzarbeit senke die Personalkosten, jedoch sei sie in ihrer Wirksamkeit beschränkt, da zur Krisenbewältigung teilweise mehr Arbeit anfallt, als durch das Brachliegen wegfallen.

Problematisch sehen die Vereine die Entwicklung bei Ehrenamtlichen und Mitgliedern. „Das



Gemeinsam mit 13 weiteren Vereinen wendet sich der SV Wacker in einem mehrseitigen Schreiben an Ministerpräsident Markus Söder und mehrere Landesminister. – Foto: Nöbauer

Rückgrat der Sportvereine sind die vielen Ehrenamtlichen, die sich für ihren Sport in unzähligen Arbeitsstunden einsetzen. Ohne sie geht auch bei Großsportvereinen nichts. „Trotzdem entstünden Kosten, die finanziert werden müssten. „Die Beiträge der Mitglieder werden ergänzt durch die Förderung der öffentlichen Hand – beides ist für das Funktionieren des Sports unverzichtbar und stellt die Haupteinnahmequelle der Vereine dar“, heißt es im

Schreiben. Gesunkene Mitgliederzahlen und die fehlende Perspektive, diesen Rückgang zeitnah wieder aufzuholen, würden insbesondere die Großsportvereine vor ein echtes Problem stellen, immerhin könne man die Bereitschaft bei den Mitgliedern, dem Verein die Treue zu halten, nicht endlos aufrechterhalten, wenn das Sportangebot langfristig eingeschränkt ist. Weitere Austritte seien die Folge, die man aufgrund der Teilnehmerbeschränkungen

in den Angeboten nicht adäquat durch Neuaufnahmen kompensieren könne. Eine Kompensation für den Entfall von Mitgliedsbeiträgen wäre die richtige Hilfestellung für den Sport.

Angehängt an das Schreiben haben die Vereine einen Forderungskatalog, in dem sie eine Kopfpauschale pro verlorene und pro nicht gewonnenem Mitglied anregen. Trotz der bisherigen Hilfen sei es nur aufgrund von drastischen Einsparungen oder

nicht durchgeführten Investitionen möglich gewesen zu überleben, schreiben sie. Dazu kommt, dass man weggefallene Zusatzangebote und nicht eingegangene Spenden mit dem bisherigen Maßnahmenprogramm nicht auffangen könne. Daher die Idee der Kopfpauschale.

Demnach soll ein Verein Anspruch auf Sonderförderung haben, wenn er zum 1. Januar 2021 weniger Mitglieder hatte als zum 1. Januar 2020. Für die Dauer von zwölf Monaten denkt der Zusammenschluss an 240 Euro für jedes verlorene und nochmal so viel für jedes nicht hinzugewonnene Mitglied. Bemessen werden soll Letzteres mit Blick auf einen Fünf-Jahres-Zeitraum vor der Pandemie sowie unter Einbeziehung der durchschnittlichen Mitgliedssteigerung.

Mindestens genauso wichtig seien klare Vorgaben, wann wieder an Sport zu denken ist. Dazu haben die Vereine eine Sport-Ampel erstellt. Ab 1. März solle es demnach für Kinder und Jugendliche draußen losgehen, sofern die Sieben-Tages-Inzidenzzahl unter 150 liegt. Die Größe und Anzahl der Trainingsgruppen seien abhängig von der Möglichkeit der Einhaltung des Mindestabstands in der jeweiligen Sportstätte. Bei Kindern zwischen drei und sieben Jahren, also denjenigen, denen das Spielen auf Spielplätzen bereits jetzt erlaubt sei, solle ein begleitender Aufsichtsberechtigter auf die Einhaltung des Mindestabstands achten. Bei den Acht- bis 14-Jährigen sei eine solche Person

nicht nötig; der Betreuungsschlüssel liegt laut Plan bei 1:10.

In den Osterferien, also ab 29. März, soll die Zulassung von Ferienbetreuung und Sportcamps unter Einhaltung der Hygieneregeln vom Sommer 2020 möglich sein, fordern die 14 Großsportvereine. Spätestens ab 12. April soll dann das Sporttreiben auch wieder für Erwachsene möglich sein, sollte der Inzidenzwert nicht die Marke von 100 überschreiten.

Liegt er zwischen 50 und 100, so soll gemäß der Ampel keine Differenzierung zwischen Indoor- und Outdoor-Angeboten gemacht werden. Es solle feste Trainingsgruppen geben, kontaktloses Sporttreiben sei so möglich. Ausnahmen sind dauerhafte Trainingsgruppen von zwei Personen oder Angehörige des selben Haushalts. Die Größe der Gruppe ist abhängig von den Gegebenheiten vor Ort, also wie der Mindestabstand eingehalten werden kann. Eltern und Zuschauern wird kein Eintritt gewährt, bis zum Erreichen der Sportstätte ist eine FFP2-Maske vorgeschrieben.

Bei einem Inzidenzwert zwischen 35 und 50 regeln die Vereine an, Trainingsbetrieb mit Körperkontakt in festen Gruppen von maximal 20 Personen draußen und drinnen zu erlauben. Veranstaltungen sollten ohne Zuschauer stattfinden, für Funktionspersonal gebe es FFP2-Masken. Liegt der Wert unter 35, sieht die Ampel keine Einschränkungen für den Sport mehr vor. – red

Termin vereinbaren für Kindergarten

Mehring. Für das Kindergartenjahr 2021/22 im Kindergarten St. Martin in Mehring-Öd können Eltern ihren Nachwuchs noch bis 26. Februar telefonisch vormerken bzw. einen Anmeldetermin vereinbaren. Die Anmeldung selbst findet dann von 16. bis 18. März statt. Erreichbar ist Leiterin Ingrid Griebel unter ☎ 08677/65226.– red

4 Wochen für nur 99 Cent testen!

pnp.de/epaper

LESER SCHREIBEN

Jeder soll sich selber bei der Nase packen

Zum Artikel „Wochenende voller Vandalismus“ vom 9. Februar:

„Kurz ärgern und dann weiterblättern. So geht es uns Burghausern, wenn wir per Zeitung über den zunehmenden Vandalismus informiert werden. So kann es nicht weitergehen. Wir Bürger können es nicht mit einem Schulterzucken hinnehmen und kapitulieren, wenn die städtischen Anlagen/Einrichtungen demoliert, verschmutzt, verschmiert und kaputtgemacht werden.“

Da liegen zerdepperte Bierflaschen im Spielgebirge, To-go-Becher beim Schwammerl, Hundehaufen am Wegesrand, Zigaret-

tenkippen vor den Eingängen zum Supermarkt, Krankenhaus, Gymnasium und Bushaltestellen. Unsere Vorgärten sind übersät mit über den Zaun geworfenem Abfall, frische Gartenmauern sind begehrt bei Graffiti-Künstlern, übers Geländer des Mittermeiersteigs am Panoramaweg fliegen Flaschen, Dosen und Pizzaschachteln. Was soll ich noch alles aufzählen? Es gehört zur täglichen Wahrnehmung jedes Bürgers und Gastes unserer Stadt.

Polizisten, Sanitäter und Feuerwehrler werden angegriffen, bespuckt, beleidigt und behindert. Wir haben doch so viele gescheite Leute: Binnen eines Jahres haben sie einen Impfstoff gegen die Covid-Seuche gefunden, man

forscht nach der KI, selbstfahrende Autos, Roboter-Operationen, es gibt künstliche Gelenke und verpflanzte Organe – aber wir alle sind hilflos gegen die Lust am Zerstören und aktive Chaoten.

„Ja wo hamma denn?“, kann ich als geborener Oidstadler da nur sagen, der es noch erlebt hat, wie am Samstagmittag die Riffelkinder-Trottoire von den Anliegern auf den Knien mit Wurzelbürste und Ata um die Wette geputzt wurden. Wo wir Kinder vom Herrn Ostermeier – das war der Polier der Stadtarbeiter – an den Ohrwaschl oder Zöpfen zu einem weggeworfenen Guatpapier geführt wurden, um es aufzuheben. Wo wir den Schulhausmeister Pfluger mehr fürchteten

als den strengsten Lehrer, weil's Watschen gab für nicht abgeputzte Schuhe.

Im Kindergarten, in der Schule und in der Lehre – überall wurde uns die Achtung vor öffentlichem Eigentum beigebracht. Als wir bei einem Geländespiel einmal durch ein reifes Getreidefeld getobt sind, ließ uns der Fähnleinführer Kallar zwei Stunden strafexerzieren. Der Schutzmann Denk hat per Gummiknüppel einem stadtbekanntem Säufer beim Reisbeck-Metzger ein paar Eimer Wasser holen lassen, um sein Gekotze in den Gully zu spülen. Und wer es immer noch nicht gelernt hatte, dem wurde es als Rekrut per allgemeiner Wehrpflicht beigebracht.

„Was Hänschen nicht lernt,

lernt Hans nimmermehr“ ist auch heute noch das beste Rezept. Wichtig ist auch das gute Vorbild der Eltern. Und da soll sich jeder mal selber bei der Nase packen und sein Gewissen erforschen, ob es da nicht ein bisschen hapert. Wie wär's einmal mit einer Großkampagne? Stadtrat, Eltern, Schulen, Vereine und Polizei unter dem Motto: Wir wollen ein sauberes Burghausen.“

Gustl Geith
Burghausen

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht zu sinnwahrenden Kürzungen vor. Bitte geben Sie für eventuelle Rückfragen Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer an.

Das Gipfelstürmen lässt auf sich warten

Das DAV-Jahresprogramm wäre längst fertig, doch Corona wirbelt es bislang durcheinander

Burghausen. Für die Sektion Burghausen des Deutschen Alpenvereins hatte das Jahr 2020 noch gut begonnen. Der Tagesbetrieb in der Kletterhalle boomte, Kletterkurse fanden statt und die Kinder- und Jugendgruppen waren zahlreich vertreten. Auch „outdoor“ war der Verein unterwegs – bei Ski- und Schneeschuhtouren etwa, oder auch in Person der Senioren und Familien beim Wandern. Dann kam Corona.

Binnen kurzer Zeit mussten alle Vereinsaktivitäten eingestellt und auch die Kletterhalle geschlossen werden. Gerade noch die Jahreshauptversammlung mit der Ehrung der Jubilare konnte in gewohntem Rahmen im Bürgerhaus stattfinden. „Dann hieß es erst mal Füße stillhalten und zu Hause bleiben“, bilanzieren die Vereinsverantwortlichen.

Im Sommer erlebte der Bergsport eine Wiederauferstehung, Ende Juni durfte Kletterhalle wieder geöffnet werden. Nicht zuletzt die Seniorenwanderer und -radler waren froh, wieder gemeinsam unterwegs sein zu können. Ohne Auto, anfangs auch ohne Grenzübertritt und „Einkehr“ schafften

sie es, an mehr als 15 Montagen zwischen Salzach und Inn ihre Wanderungen auszudehnen. Erst später kamen weiter entfernte Ziele dazu. Schwer fiel die Absage der Seniorenwanderwoche, bei der es eigentlich nach Südtirol hätte gehen sollen.

Auch die Jungmannschaft konnte es im Frühsommer kaum erwarten, wieder klettern zu dürfen, Fels zu greifen. Zu den Höhepunkten unter den Sektionstouren gehörte eine mehrtägige Hochtour im Wallis mit erfolgreichen Gipfelbesteigungen bei besten Wetterbedingungen. Corona zum Trotz wurde im September auch die Bergwoche, diesmal in der Steiermark, durchgeführt. Die 36 Teilnehmer und Organisator Harald Wagner reisten mit eigenem Auto an. In unterschiedlichen Leistungsgruppen boten die fünf Wanderleiter tolle Tourentage in den Schladminger Tauern und am Dachsteinstock. So konnte 2020 doch noch mit 26 durchgeführten Touren abgeschlossen werden.

Das Tourenprogramm für 2021 ist seit Oktober fertig und online



Im Juli 2020 ging es für die DAV-Sektion noch auf Hochtour ins Wallis. Hier sind Tourenleiter Ludwig Pichlmeier und seine Gruppe auf dem Gipfel des Bishorns zu sehen. – Foto: Alpenverein

einschbar bzw. zur Anmeldung freigeschaltet. 74 Touren sind im Angebot, wobei Corona bereits wieder dazwischenfunkt.

So ist seit November die Kletterhalle wieder geschlossen, die Wintertouren durften und dürfen nicht durchgeführt werden. Zum

Leidwesen vieler Sektionsmitglieder musste die für Dezember geplante Weihnachtsfeier abgesagt werden. Die Jahreshauptver-

sammlung und die Jugendversammlung der DAV-Sektion können ebenfalls nicht, wie angekündigt, am 26. Februar stattfinden. Sie sollen auf Sommer verschoben werden. Sektionsvorsitzender Ludwig Pichlmeier will dann einen Überblick über die Entwicklungen in der Sektion geben. Auch die Ehrungen sollen nachgeholt werden. Eine Ehrenurkunde und die traditionelle Anstecknadel erhalten die Jubilare demnächst bereits per Post.

Eine weitere coronabedingte Schließung betrifft die DAV-Geschäftsstelle: Während des Lockdowns ist sie für den Publikumsverkehr geschlossen, in dringenden Fällen jedoch zur üblichen Geschäftszeit am Mittwochmittag telefonisch erreichbar.

Unterkriegen lassen wollen sich die Verantwortlichen der Sektion von Corona nicht. „Wir haben den Bergsommer noch vor uns, all die geplanten Touren, das Klettern in oder außerhalb der Halle, die Berggemeinschaft, das Radeln und die Wanderfreuden. Auch wenn wir es gerade schmerzlich vermissen: Irgendwann geht's scho wieder.“ – red